

Im Dienste der...

Fortsetzung von Seite 23

denn der Markt ist gross: Schweizweit liessen sich letztes Jahr 42 500 Paare trauen (und 17 500 Paare wieder scheiden). Der Verband kann 22 Ausbildungsplätze anbieten, beworben haben sich über 70. Viele davon machten sich falsche Vorstellungen, sagt Stauffer. «Sie meinen, dass man jedes Wochenende an einer Hochzeit feiern kann, dekorativ mit dem Handy herumsteht wie Jennifer Lopez in «The Wedding Planer», und dass man dabei noch wahnsinnig viel verdient.» Doch in Wahrheit sei es Knochenarbeit.

Hochzeit im Sehnsuchtsland Italien

Eine jener Frauen, welche die Ausbildung zur Hochzeitsplanerin absolviert hat, ist die 29jährige Lucia Farí aus Niederuzwil. Als Vierjährige war sie zum erstenmal als Blumenmädchen an einer Hochzeit und durfte dem Paar die Ringe bringen. Die gefühlvolle Welt der Hochzeiten hat sie seither nicht mehr losgelassen. Sie arbeitet zwar Vollzeit in einer Versicherung, hat aber im letzten Jahr die Ausbildung zur Hochzeitsplanerin abgeschlossen. Bereits schon hat sie eine Hochzeit in der Toscana organisiert, weitere drei Aufträge laufen, auch in der Schweiz. Hochzeiten in Italien sind ihre Spezialität: Die Tochter eines italienischen Ehepaars spricht die Sprache perfekt, kennt die Locations und weiss, dass viele Paare im Sehnsuchtsland Italien heiraten möchten.

Im Juli heiratet Lucia Farí selbst. Natürlich in Italien: «Das war immer ein grosser Wunsch von uns beiden.» Die Hochzeit hat sie selbstverständlich selbst geplant. «Aber das Drehbuch gebe ich dann an meine Trauzeuginnen ab.» Drehbuch? So nennen Hochzeitsplanerinnen den genauen Ablauf der Hochzeit. Darin ist klar festgelegt, wer wann was zu tun hat. Ein solches Drehbuch erstellt sie auch für ihre Paare. Das erste Gespräch finde idealerweise ein Jahr vor der Hochzeit statt: «Die Frage soll sein: Was will ich? Und nicht: Was können wir noch bekommen», sagt Farí. Für viele Wünsche brauche es ein gutes Gespür, und die «Herzenswünsche» des Paares stünden an erster Stelle. Andererseits braucht sie auch handfeste Informationen: Das Budget ist wichtig. Der Betrag variere je nach Vorstellungen, Location, Essen und Brautkleid sehr stark. «Man muss sich einfach bewusst sein, wie wichtig ein so schönes Erlebnis für die Beziehung sein kann», sagt sie. Am Ende hat sie



Samstag, 3. September 2011: Hochzeitstanz von Vanessa und Igor Ivanovic.

Foto Winiger, Frauenfeld

ein vierseitiges Formular ausgefüllt und weiss, ob die Braut eine Herbst-, eine Märchen- oder eine moderne Braut sein will.

Fest oder Stress

Für sich selbst verlangt Lucia Farí eine Pauschale. Dafür plant sie das ganze Fest oder einzelne Teile, trifft das Paar etwa vier- bis fünfmal und schickt E-Mails. Für die Paare sei der Vorteil, dass sie genau wissen, wie viel sie am Schluss bezahlen müssen.

An der Hochzeit ist auch Lucia Farí mit ihrem Notfallkoffer dabei. Darin sind: Wasserflaschen,



«Ein so schönes Erlebnis kann für die Beziehung wichtig sein.»

Lucia Farí Hochzeitsplanerin

Kleber, Stecknadeln, Ersatzstrümpfe, für die Männer Rasierschaum, Rasierer und Beruhigungströpfchen, für die Kinder Ballone und Schleckstengel. Das Paar, dessen Hochzeit sie in Italien organisiert hatte, gab ihr eine Referenz und schrieb: «Ohne die Hilfe und Unterstützung von Lucia hätten wir keine Traumhochzeit, sondern nur eine gestresste Zusammenkunft gehabt.» Damit hat Lucia Farí ihr Ziel erreicht.

Hochzeitsfeste waren schon früher üppig

Übrigens: Wer meint, dass rauschende Hochzeitsfeste eine moderne Erscheinung sind, irrt. Mit der Geschichte der Ehe beschäftigt sich Francisca Loetz, Geschichtspräsidentin an der Universität Zürich. «Die frühneuzeitlichen Mandate und Sittengerichte sind voller Kritik an den übermässigen Ausgaben für die Hochzeitsfeiern», sagt sie. Und nicht nur teure Hochzeiten, sondern auch die Liebesehe ist älter, als man meinen könnte. «Sie ist so alt wie die Menschheit selbst», sagt Loetz. Allerdings spielten materielle und körperliche Aspekte (zum Beispiel Arbeitskraft und Gebärfähigkeit) eine grössere Rolle als heute.

Nicht überliefert ist allerdings, wie vom Glück überwältigte Bräute in früheren Zeiten wieder zu Kräften kamen. Eine Hochzeitsplanerin, die im entscheidenden Moment eine Cola aus ihrem Notfallkofferchen zaubern konnte oder mit einem rettenden Schokoladenriegel herbeieilte, gab es jedenfalls noch nicht.

Die besten Tips fürs Portemonnaie

Brautkleid, Frisur, Hochzeitsanzug, Eheringe, Blumen, Fotograf, Festessen, Hochzeitstorte... Eine Hochzeit ist nicht nur wunderschön, sondern sie kostet auch. Der finanzielle Aufwand hält Männer nicht selten vom Heiratsantrag ab und sorgt für viel Kopfzerbrechen. Wichtig ist daher ein gutes Budget, in dem nichts vergessen geht. Die Hochzeitsplanerin Sandra Stauffer gibt ein paar Geheimtips, damit nach der Hochzeit nicht die böse Überraschung kommt:

- Trinkgelder (zum Beispiel für den Fahrer) und die Kollekte für Kirche im Budget nicht vergessen.
- Der Preis des Menus plus 50 Prozent für Getränke ergibt einen ungefähren Richtpreis für Essen inklusive Getränken.
- Hochzeitstorte und Dessertbuffet ist meist zu viel des Guten. Entweder nur eine Hochzeitstorte bestellen oder eine kleine Torte ins Buffet mit einbauen. Diese kann das Paar dann symbolisch anschneiden.
- Reserve für Unvorhergesehenes mit etwa 10 Prozent des Budgets einrechnen.
- Es gibt nicht nur das Hochzeitsfest: Die Kosten für den Polterabend und die zivile Trauung gehen im Budget schnell vergessen.
- Gute Information kostet: Die Kosten für Porto und Versand von Save-The-Date, Einladungen und Dankeskarten mit einberechnen.
- Wenn ein Restaurant ein Minimum an Umsatz verlangt und man dies alleine mit dem Abend nicht hinbekommt (etwa aufgrund der geringen Gästeanzahl), auch den Apéro durch das Restaurant organisieren lassen. Dann erreicht man meist das Minimum.
- Für mitgebrachte Getränke wird meist ein Zapfengeld verlangt. Also gut prüfen, ob es dann immer noch billiger kommt, den Wein selber mitzubringen.
- Spartip: Die Blumendekoration von der Trauung oder vom Apéro für die Abendlokalität wieder verwenden.
- Bei kleinerem Budget beim Apéro eher auf «schöne Häppchen» verzichten und stattdessen eher kleine Sandwiches bestellen (füllen mehr und sind meist etwa gleich teuer). (kba)